

rabenschwarze Gedanken in meiner Seele auf und suchen mit Gewalt in Worten sich Luft zu machen; aber sie müssen nolens volens wieder zurück in ihre einsame Kammer, damit ich und meine Widerlegung mit Niemanden in unangenehme Berührung kommen möge. Nur das Einzige will ich sagen: Wenn es den Pastoren in unseren Gegenden gestattet wäre, das christl. Lehramt in solcher Weise zu gebrauchen, dann würden wir noch lange nicht an ein einiges Deutschland denken dürfen. Dixi.

---

## Das Christenthum und die Gegenwart.

Von J. E. W. Beller.

(Schluß.)

Wie man in den Prinzipien der Reformation und des durch sie gebornen und großgezogenen Protestantismus bisher genug Veranlassung gefunden, Religion und Kirche, oder das Christenthum, in die äußerste Gefahr zu bringen, selbst nach dem einmüthigen Geständnisse zahlreicher gelehrter, noch christlich denkender protest. Männer, so liegt dieselbe Gefahr noch immer nahe; eben weil diese Prinzipien weder in der Theorie, noch in der Praxis, aufgegeben worden sind und also nebst der, den freilich fast zwangsmäßig wieder aufgedrungenen, oder als letzter Rettungsanker in der allgemeinen Noth wieder aufgegriffenen, symbolischen Büchern zu Trutz, willkürlichen Auslegung der h. Schrift, als einziger Glaubensquelle, eben so gut, wie die



wesentlich daraus hervorgehende unbeschränkte Glaubens-, Gewissens- und Lehrfreiheit, fortbestehen und Beide noch immer als das einzige, wahre und unveräußerliche Palladium des Protestantismus betrachtet und verfochten werden. Wie läßt sich wohl unter solchen Umständen voraussetzen, daß ohne fortdauernde scharfe Ueberwachung, ohne beständiges Einsichreiten der landesbischöflichen, resp. landesherrlichen, Autorität, der alte Unfug nicht wieder erwache und die früheren Angriffe auf das positive Christen- und Kirchenthum sich nicht wieder erneuern? Und wo existirt dann, wenn das fortan geschehen muß, die gerühmte Freiheit? Wo weht dann der Wimpel der glorifizirten protest. Drifflamme? Wie will man Prinzip und Praxis mit einander ausgleichen? Haben die protest. Fürsten und Regierungen dieses bedacht? Und sie müssen es nothwendiger Weise bedenken, wenn sie die Religion und Kirche Christi auf ihren Gebieten wieder zu heben und durch Beide die sittliche Restauration ihrer Völker zu begründen gedenken. Wollen sie Letzteres ernstlich und sie müssen es, wenn sie ihre Völker und sich selbst vor dem Abgrunde bewahren wollen; so müssen sie den Hauptgrundsatz ihrer eigenen Konfession vernichten und besonders auf den Hoch- und allen gelehrten Schulen überhaupt jene Quelle verstopfen, aus welcher all das furchtbare Unheil geflossen ist, dessen Wirkungen wir seit einer Reihe von Jahren, namentlich vom Jahre 1848 an, so schwer empfinden. Mit einem Worte, es muß die Unterwühlung und Zerstörung des Christenthums von Seite der Wissenschaft in Zukunft verhindert und Letztere bloß auf ihr eigenes Feld beschränkt werden.



Allerdings wird sich über ein derlei Streben ein gewaltiges Geschrei erheben und gewisse Geister werden Mordio brüllen über Knechtung der Geister, Einbruch der Finsterniß und was dergleichen mehr ist; denn sie sind es gewohnt, nach allen Seiten hin rücksichtslos auszuhausen und über Stock und Stein, über das Heiligste der Menschheit hinzustürmen, ohne im Mindesten zu überlegen, was allenfalls Ziel und Ende einer solchen literarischen Tollheit sein könnte. Allein, hätte man sich an ein solches Gebaren zu kehren, nachdem man schon allseits an der gähnenden Kluft gestanden und die Gespenster geschaut, die derselben entstiegen? Hat man nur die Kinder nicht hauptsächlich die ungeheure Mehrzahl der Staatsbewohner zu berücksichtigen und ihre geistigen Interessen zu schonen? Und was noch das bei Weitem Wichtigste ist, hat ein Theil der gelehrten Kaste, so lange der Staat auf christlicher Basis ruht, wohl das Recht, dieselbe zu unterwühlen und Religion und Kirche, diese unveräußerlichen Heiligthümer, zu zerretzen, diese Granitsäulen der Staaten und Völker, wie der einzelnen Individuen, zu zertrümmern? Gewiß ein solches Recht kann kein wohlgeordneter und noch dazu christlicher Staat irgend Jemanden und sei er auch ein noch so gelehrter oder berühmter Doktor oder Professor zuerkennen. So wenig auf materiellem Gebiete Diebstahl, Raub, Plünderung oder Mord im Namen der Freiheit beansprucht werden können; so wenig kann es erlaubt werden, den Volksmassen ihren religiösen oder kirchlichen Glauben zu entreißen, sie in das Meer der Zweifel zu versenken, in die Tiefen des Unglaubens und Antichristianismus hinunter zu werfen und sie schon in der Jugend



geistig zu morden.\*) Und doch, man zähle die Hunderttausende, die man ursprünglich von dem Katheder, dann zunächst durch die wohlbressirten Schüler von der Kanzel herab, um das Christenthum bestohlen und geistig getödtet hat! Daher ist all' das Elend gekommen, worüber selbst König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen so bitter und nachdrücklich geklagt und worüber auch nach einander in späteren Tagen die andern Monarchen und Fürsten sich ebenso ausgesprochen. Wie kann man also über Knechtung der Geister schreien oder vom Einbrechen geistiger Finsterniß salbadern, wenn die Wissenschaft nicht gehindert wird, ihre Schwingen zu entfalten, wenn man ihr nur nicht gestattet, Religion und Kirche, wie sie es gethan, zu untergraben und zu ruiniren? Mit einem Gemeingute dürfen Einzelne nicht so unsauber wirthschaften und das um so weniger, je unentbehrlicher, gemeinnütziger und heiliger es ist. Bedenkt man nun vollends, daß Christen als Wühlhuber gegen das positive Christenthum aufstehen und es planmäßig zu Grunde richten; daß sie alles Mögliche thun, die Kirche Jesu ohne Scheu niederzureißen; daß vorzugsweise gerade diejenigen, in deren Berufe es läge, Religion und Kirche zu stützen, ihre Stellung zur Herbeiführung des Ruins von Beiden mißbrauchen; so möchte man in der That an Kopf und Herzen solcher Individuen verzweifeln, ihnen jeden Funken Gewissen absprechen, ihre Ver-

---

\*) Wie erspriesslich und löblich nun der Grundsatz prot. Regierungen gewesen, auf Universitäten jede auch die verderblichste, weil ungläubige, Richtung in der Wissenschaft zu vertreten, ist jetzt offenbar geworden. —



sündigung an der übrigen Menschheit, sowie an der staatlichen und bürgerlichen Gesellschaft, ein großes Verbrechen nennen, ihre sogenannte Freiheit eine schändliche Zügellosigkeit heißen und es als eine heilige Pflicht aller weisen und gutgesinnten Fürsten und Regierungen anerkennen, dergleichen über alle Zäune und Schranken gesprungenen Geistern und ihrem verderblichen Treiben endlich ein Ziel zu setzen.

Es ist freilich eine große Frage, ob und wie das unter Protestanten nach den früheren Konzessionen und Vorgängen möglich sei und ob insbesondere die gegenwärtige, scheinbar gewaltig rumorende, Reaktion zum erwünschten Ziele für alle Zukunft führen werde. Ein vernünftiger Mensch dürfte mit Recht daran zweifeln; denn die Kage läßt das Mausen und Naschen nicht und jung gewohnt, alt gethan. *Natura, etiamsi furca expellas, tandem usque redibit.* Man muß es daher den protest. Fürsten und Regierungen selbst überlassen, welche Wege sie als geeignet zwischen Wissen, Grundsatz, Staat, Religion und Kirche einzuschlagen hätten, wollen sie letztere zwei Dinge erhalten und fördern und damit den Staat fest gründen. Daß sie es aber nach den gemachten furchtbaren Erfahrungen thun werden müssen, ist gar keine Frage. Nur muß ihnen mit Recht bemerkt werden, daß der jetzt so muthwillig heraufbeschworene Sturm gegen die katholische Kirche, der, in England erregt, nach und nach alle deutschen Länder durchbrausen zu wollen scheint, nicht nur das schlechteste, sondern auch ein wahrhaft unheilschwangeres, Mittel zum Zwecke sei. Ja, ja, die Oppositionsgeister rufen allenthalben ihr Hallo! und Huzzah! und wollen damit die auseinandergefallenen,



indifferent, ungläubig und träge gewordenen, Glieder ihrer Gemeinschaft auf's Neue beleben. Aber werden sie in Wahrheit damit für das Christenthum begeistert? Schlägt dadurch das Evangelium Jesu neue Wurzeln in den erstorbenen Herzen? Wird so Sittlichkeit und Tugend in der That wieder neugeboren? Wahnsinn oder Kurzsichtigkeit wäre es so was zu glauben. Nur der alte Haß und Haß wird wieder geweckt; die alten wilden Leidenschaften werden wieder entflammt; die kaum gebändigten Höllengeister auf einem andern und zwar noch gefährlicheren Gebiete wieder losgelassen und so Zustände geschaffen, deren grauenhafte Folgen abermals, — geschieht ihnen nicht bald Einhalt, — die Fürsten, Regierungen, Völker und Länder werden büßen und die Religion und Kirche, also das Christenthum, nicht nur nicht regeneriren, sondern vollends diskreditiren und in den Abgrund bringen müssen. \*) Oder was könnte ein freventlich angezündeter Religionskrieg für andere Konsequenzen herbeiführen, als den endlichen Sieg der schrecklichen Partei des Umsturzes?

---

\*) Nur hingeblickt auf die neuesten Ereignisse in Baden und Nassau! Die dort vorkommenden Verfolgungen der katholischen Religion und Kirche, — das sind sie allem protestantischen und radikalen Geschwäze zu Trotz; — sie beweisen dieses Aneinanderschaaren der katholikenfeindlichen Elemente; aber die Früchte davon werden in nicht gar langer Zeit erscheinen und dürften den Schuldigen wie den Unschuldigen eben nicht sehr munden. Nur Verstockung und Blindheit mögen sie jetzt übersehen oder über sie spöttisch lachen. Religions- und Kirchenstreit, absichtliche Unterdrückung einer großen Religionspartei und der bevorstehende Weltbrand dazu! Gott bessers! die Aussicht ist unerquicklich.



Man denke sich dann die Zukunft und mahle sich dieselbe nach eigenem Belieben aus. \*)

Was aber hätten ehrenhafte und echt katholische Fürsten und Regierungen zu thun, um dem Verderben, welches für Religion und Kirche von den gelehrten Schulen ausgeht, energisch und mit Erfolg vorzubeugen? Da dieselben zu ihrer eigenen Kirche nicht in jenem Verhältnisse stehen, wie das bei den Protestantischen der Fall ist, so haben sie zu ihrer Wirksamkeit viel freiere Hände. Meinen sie es wirklich aufrichtig und ernstlich, soquettiren sie nicht zwischen rechts und links, d. h. wollen sie nicht, vermeintlich rückwärtsvoll, Beiden, dem Zeitgeiste wie dem Christenthume, Christo und dem Judas, Gott und dem Satan Rechnung tragen, oder aus Menschenfurcht die Wissenschaft hätscheln und ihr, wie die Juden dem Moloch, so viele Kinder des Glaubens, als nach ihrer Meinung immer noch entbehrlich scheinen, opfern; so müssen sie entschieden auftreten, Gott gebend, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wohin es die Zügel=

---

\*) In der auf der englischen Insel Jersey erscheinenden revolutionären Zeitschrift: „L'homme“ weisen die Umstürzler jeden Antheil an dem Kampfe im Orient als Tollheit zurück. Sie wollen nicht für Monarchen, sondern für die „Zwecke der Demokratie und Revolution,“ agitiren. Anderes sei Verrath am Evangelium der Freiheit. Die Konfessionszänkereien zwischen Rußland und der Türkei seien lächerlich. Gälte es die Revolution aus dem Orient nach dem Westen zu tragen, gleichviel dann, ob an der Spitze derselben der Halbmond oder das Kreuz wehe. Das seien faule Leichen und zerbröckelte Trümmer. Jetzt streite es sich um die einzige und wahre Religion, um die Religion der Freiheit. Allg. Ausgb. 1854. Nr. 46. S. 724. —



losigkeit der Wissenschaft unter den Protestanten gebracht, haben sie bereits gesehen, aber auch zugleich erfahren, daß man denselben Samen schon in die Herzen der katholischen Jünglinge recht rüstig und erfolgreich ausgestreut. Namentlich könnten die meisten österreichischen Universitäten und andere gelehrten Schulen der hohen kaiserlichen Regierung zum warnenden Exempel dienen. Sie war ja nahe daran, der entarteten Jugend zu unterliegen, hätten die Kanonen und Bajonette sie nicht glücklicher Weise vor dem unerhörten Terrorismus einer in der Weltgeschichte einzig dastehenden schmachvollen Pädokratie, — der geradsinnige k. bayerische Kammer=Deputirte Prof. Dr. v. Lasaulx nannte sie sehr treffend *Lausbubokratie*, — gerettet. Nach einer so entsetzlichen Belehrung dürften katholische Regierungen in der That sich gar nicht länger oder ängstlich besinnen, Hand an's Werk der Regeneration der gelehrten Schule zu legen. Wenn irgendwo, so bedarf es auf derselben einer durchgreifenden Reform, aber im Geiste und Sinne der Religion und Kirche, und einer Reform in capite et membris. Es ist unbestreitbar, der Wissenschaft ist allenthalben durch die neue Unterrichtsgesetzgebung ein weites Feld geöffnet. Allein, indem man auf katholischen gelehrten Schulen das gethan, hat man vielleicht nicht zugleich, wie das auf den protestantischen schon längst geschehen, der Wissenschaft freie Hand gegeben, das Christenthum, wenn nicht direkt und offen, so doch indirekt und in versteckter Weise anzugreifen? In der allgemeinen Aufregung, in welcher man nur immer den Fortschritt zum Feldgeschrei erhoben und berücksichtigt hat, ist es gewöhnlich geschehen, daß man Individuen auf=



gegriffen, von welchen man vernommen, daß sie demselben entschieden gehuldigt. Hat man sich indessen auch ihrer Christlichkeit oder ihrer aufrichtigen Vorliebe für die katholische Religion und Kirche versichert? Was früher in Frankreich geschehen, wo man der menschlichen Weisheit zu Gefallen schier in der Regel die entschiedensten Feinde des Christenthums, namentlich aber der katholischen Religion und Kirche, als Professoren angestellt, was in der Schweiz und in Sardinien noch gegenwärtig geschieht und sich sogar hie und da in Deutschland begeben, wie z. B. in Bonn, Gießen, Freiburg u. s. w., wurde dasselbe nicht auch, wenn schon, was Gott verhüte, nicht vorsehlich, — im Drange der Umstände in den übrigen katholischen Ländern nachgeahmt? Hat man sich nicht sogar in manchen als Religionslehrer angelehrten Schulen angestellten Theologen geirrt? Wie wahre Schreckbilder steigen hier die allgemein bekannten Rumorgeister eines Professor F ü s t e r, eines Dr. S m e t a n a, empor. Ist allenthalben vorgesorgt worden, daß ähnliche Personen gelegentlich nicht neuerdings Unheil stiften? Vorzüglich aber muß hier auf den heillosen Unterschied aufmerksam gemacht werden, welchen die wahren, wenn auch mitunter unter allerlei Masken, selbst unter katholischen verkappten Gegner der katholischen Religion und Kirche in's Leben gerufen und die von ihnen und ihren schändlichen Vorspiegelungen verblendeten Anhänger und Jünger festgehalten und seit einer Reihe von Jahren in einem Zuge unter den verdächtigendsten Beigaben eruiert und verbreitet haben, — ich meine den Unterschied zwischen Katholiken und Ultramontanen. — Leider haben sich sogar nicht wenige Regierungsmänner in



solchem Maße vom Scheine täuschen lassen, daß, wenn listiger und boshafter Weise auf die geschicktesten und ehrenhaftesten Personalitäten der Schatten des Ultramontanismus geworfen wurde, sie vor ihnen wie vor Kobolden zurückschreckten, sie nur mit Mißtrauen betrachteten und um keinen Preis der Welt im Lehrfache angestellt hätten. Man hat ja sogar in Bayern erlebt, daß die ausgezeichnetsten Professoren, eben weil sie in den Geruch des Ultramontanismus gekommen, vom Amte suspendirt oder gar entlassen und an ihre Stellen Nachfolger gesetzt worden, welche entweder Nichtkatholiken oder doch wenigstens eben nicht sehr eifrige Bekenner ihrer Konfession gewesen. Haben wir nicht gesehen, daß erst später, nachdem das Geschrei über ein so schnödes Verfahren zu groß geworden, wieder Einige reaktivirt worden sind, während Andere sogar das Land verlassen mußten und anderwärts ihren Wirkungskreis gefunden haben. \*) Was kann man jedoch den Ultramontanen mit Grund vorwerfen? Etwa Untüchtigkeit und Vorliebe für die geistige Finsterniß? Wäre das der Fall, wie konnten solche Schwachköpfe und Finsterlinge eine so entsetzliche Furcht einjagen, daß das gesammte Aufklärlicht darüber in Schrecken

---

\*) Man denke nur z. B. an die Herren von Moy, Dr. Phillips, Dr. Höfler, Propst Döllinger, Dr. Sepp u. A. m. Wenn mehrere Professoren an der Universität Freiburg ihrer Aemter entsetzt wurden; so hat die neueste Zeit abermals in Baden den faktischen Beweis geliefert, wie tolerant man gegen die Ultramontanen verfare und wie sehr manchen Regierungen selbst daran liege, daß das unkatholische Prinzip in Aufnahme komme.



und Angst geräth, und sogar, nachdem es das Publikum allarmirt, den weltlichen Arm dagegen in Bewegung bringt? Wäre es nicht klüger, man ließe die armen Beschimpften und Verfolgten gewähren, um an den Früchten der Welt zu zeigen, in welch' ungeschickte Hände man ein Theil des höheren Unterrichts lege, wenn man dem Ultramontanismus denselben anvertraue? Das wäre wenigstens eine faktische Beweisführung, und kein Vernünftiger könnte Etwas dagegen einwenden. Aber das ist es durchaus nicht; man weiß es vielmehr nur gar zu gut, daß es unter den Ultramontanen die tüchtigsten Köpfe gebe, die ihre Sache zu vertreten verstehen. Man fürchtet sie aus ganz anderen Gründen. In der Regel sind es meist Ehrenmänner in ihrem ganzen Wandel und sie verbinden damit einen ungeheuchelten, der katholischen Religion treu ergebenden Sinn, einen flammenden Eifer für Aufrechthaltung und Förderung der reinen katholischen Lehre und kirchlichen Disziplin, eine aufopfernde Hingebung an das von Christus selbstbestellte sichtbare Oberhaupt seiner Kirche, nämlich an den Primat Petri, in legitimer Nachfolge an den römischen Bischof übergegangen und endlich ein kräftiges Streben, der Kirche wieder jene naturwüchsige Freiheit zu verschaffen, welche ihr Jesus Christus zugetheilt, welche Jahrhunderte lang so segensreich gewaltet, bis sie von der weltlichen Gewalt sehr häufig zu ihrem Vorthail, so wie zum Nachtheile der Religion und Kirche, beschränkt oder ganz in Knechtschaft verwandelt worden ist, so daß die freie Kirche nach und nach zu einer bloß staatspolizeilichen Anstalt umgemodelt und mißbraucht wurde. Das und nichts weiter sind die Ultramontanen ihren zahlreichen Gegnern und Verfolgern gegenüber.



Ob sie nun so gefährliche Leute seien, als man sie zu verschreien sich abmüht, mag sich Jedermann selbst beantworten. Ob man Männer solcher Art, wenn sie sonst gelehrt und tüchtig genug sind, von Lehrämtern auf höheren Schulen mit Recht ausschließen soll, wird sich gleichfalls unschwer entscheiden lassen. Sollten wohl echt katholisch gesinnte Regierungen sich durch das Anti-Ultramontanen-Geschrei bethören und von der Anstellung tüchtiger Männer zurückschrecken lassen? Da es nur zu bekannt ist, auf welcher Seite und von welchen Geistern Lärm geblasen wird; sollten sie denselben nachgeben, huldigen und Gehorsam leisten wollen? Haben sie etwa noch nicht genugsam erfahren, wohin diese Poltrons es gerade auf den gelehrten Schulen gebracht? Sollen ihnen die schmähschändlich gemißhandelten Männer immerfort als Opfer fallen? Ist es den katholischen Regierungen wirklich Ernst, Religion und Kirche wieder in die Höhe zu bringen; werden sie etwa dieses glorreiche Unternehmen durch die Gegenflüßler der sogenannten Ultramontanen durchführen, also durch zweifelhafte, unzuverlässige, oder gar im Inneren verkommene Katholiken oder auf katholische Hochschulen verpflanzte Protestanten? Damit werden sie ihr Ziel nicht erreichen. Man will aber der Jugend keine so arg verschrieenen Männer zu Lehrern geben, damit sie nicht übel berührt werde? In der That scheint man so was hie und da als *Maxime* aufgefaßt zu haben und zu befolgen. Wenig Ehre für solche Regierungen, wenn sie sich bei Besetzung der Lehrämter durch Gunst oder Ungunst, Geschmack oder Geschmacklosigkeit



der Studirenden und ihrer Aufseher bestimmen lassen. Dieß zeugt wenig von Kraft und Klugheit. Wohin die Jugend, durch ihre Verführer aufgestachelt, gewollt, haben die Regierungen gesehen. Soll es früher oder später nicht noch einmal so weit kommen; so ist es an der Zeit, die nothwendige Kraft gegen dieselbe zu entwickeln. Zudem hat es Beispiele genug gegeben, welche beweisen, wie sich die Studenten in ihrer Verblendung sogar heikommen ließen, diesen oder jenen Lehrer, den die Regierung berufen, zu verwerfen und einen Andern, der in ihre Ideen eingetreten, mit Gewalt derselben abzapressen. Wäre es wohl klug, so nachgiebig zu sein, auch nur in einem einzigen Falle? Dürfte ein solches Exempel sich nicht sehr bald und häufig wiederholen? Und woher brächte sich zuletzt die Regierung selbst der Jugend gegenüber? Würde sie nicht der gehorsame Diener derjenigen, die doch zu ihren Dienern, nicht aber zu ihren Herren, herangebildet werden sollen? Weiß endlich die noch nicht ausgebildete Jugend schon, was ihr selbst und was dem Staate und der Kirche zum wahren Heile dient, richtig zu beurtheilen? Darum scheue sich keine Regierung, taugliche und verlässliche Männer, obgleich sie ultramontan genannt werden mögen, als Professoren anzustellen. Sie werden wenigstens in religiös-kirchlicher Beziehung größeren Nutzen stiften, als die Meisten unter denjenigen, die sie als Ultramontanen anfeinden, beschimpfen oder verfolgen. Hat sie ihnen aber Lehrämter anvertraut; so verbiete sie es auch nachdrücklichst, sie mit einem Namen fernerhin zu brandmarken, den man eigentlich jetzt nur als ein *Kainzeichen* betrachtet, durch welches sie kenntlich



gemacht und der Verachtung und Verfolgung preisgegeben werden sollen. Es hat übrigens meines Wissens noch keinen echten Ultramontanen in der gelehrten Klasse gegeben, der der Wissenschaft, als der Quelle mannigfaltiger menschlicher Weisheit, von Haus aus gram gewesen wäre; sie war und ist vielmehr Jedem werth und theuer; nur lebt in ihm die volle Ueberzeugung, daß kein Zweig des menschlichen Wissens unter Christen und in einem christlich sein und bleiben wollenden Staate das Recht habe, das Christenthum, namentlich aber die Existenz der katholischen Religion und Kirche, zu untergraben, zu verspotten, zu diskreditiren oder gar zu zerstören. Am Allerwenigsten verdienen die Ultramontanen den lächerlichen Vorwurf, daß sie katholischer sein oder lehren wollten, als der Pabst selbst und daß ihr Dichten und Trachten dahin abziele, dem Pabste die ganze Welt nicht nur geistig, sondern physisch zu unterwerfen, ihm alle Kronen der Erde in den Pantoffel zu stecken und alle Völker als Sklaven zuzuführen. Nur Bosheit und Wahnsinn konnten solchen Unsinn aushecken, nur die Dummheit und Leichtgläubigkeit ihn für baares Gold hinnehmen. Der Vernünftige kann darüber nur lachen und die Verblendung bemitleiden und anstaunen, in welcher man noch immer dieses Gespenst der Welt vorführt und es ihr als eine Wirklichkeit hinzustellen sich abmüht.

Sollen aber auf den gelehrten Schulen katholische Religion und Kirche wieder gedeihen; so muß auch ein anderer Uebelstand, der sich besonders seit kurzen Jahren eingeschlichen, von dem Austerliberalismus angeregt, von einer falschen Toleranz



begünstigt und durch die unzeitige Nachgiebigkeit der modernen katholischen Regierungen gewaltig gefördert wurde, in's Auge gefaßt und nach Kräften abgestellt werden, nämlich die Anstellung nichtkatholischer Professoren und Docenten auf katholischen gelehrten Schulen und zugleich auch die Benützung im protestantischen Geiste oder zu protestantischen Zwecken verfaßter Lehrbücher und Zeitsäden. Es gibt protestantische Universitäten, — von Lyceen kann gar nicht einmal die Rede sein, — an welchen durchaus kein katholischer Lehrer oder Professor geduldet wird, z. B. Königsberg, Rostock, Greifswalde u. A. Man hat zur Entschuldigung stets vorgebracht, daß so was durch die Statuten fest bestimmt sei. Man frage, ob man wohl im erzliberalen England zu Oxford, oder Cambridge, oder Glasgow, einen öffentlichen katholischen Professor dulde? Oder ob in Dänemark, in Schweden, ein Solcher zugelassen werde? Ueberall Berufung auf Statuten oder Landesgesetze. Ist es nun nicht seltsam, daß z. B. in Bayern, oder Baden, oder in Oesterreich nun auf einmal den Statuten zu Trotz und Hohn Nichtkatholiken als Doktoren und Professoren in katholische Hochschulen eingedrängt werden? Sollte, was unter den Protestanten nicht geschieht, gerecht, die Wahrung aber der Katholizität katholischer Universitäten ein Unrecht sein? Die naive „Allgemeine Augsburgische Zeitung“ hat bei Gelegenheit des famosen Streites an der Wiener Universität geäußert, österreichische Universitäten müßten durch Beimischung protestantischer Lehrkräfte aus



der Finsterniß herausgerissen, erleuchtet und neu belebt werden. Das heißt nun mit andern Worten, sie müssen schleunigst protestantisirt werden, damit die katholische Jugend den Protestantismus in vollen Zügen einschlürfe, dann aber in alle Provinzen ausgehe und denselben allenthalben anpflanze, damit endlich die katholische Finsterniß zerstreut und der katholische Götzendienst unter seinen kräftigen Schlägen, gleich den Götzen der vorgewesenen Heiden, erliege. O man kennt die Naivität der „Allgemeinen“ sehr gut schon aus früheren Zeiten, besonders aber aus den Jahren 1847, 48 und 49 zu gut, um nicht zu wissen, wo hinaus sie will und so wäre es ihr größtes Seelen=Gaudium, wenn sie das Kaiserreich auch jetzt baldmöglichst geistig frei, d. h. protestantisirt und total dekatholisirt sähe, wie z. B. die katholische Schweiz, Sardinien u. d. g. Es gäbe keinen größern Jubel in ihrem Israel, als diesen. Und so, wie sie, wünschen und streben Tausende und Tausende. Daher das fortwährende Aufdringen protestantischer Professoren und Docenten und das Streben, sie auf katholische Lehranstalten zu placiren. Da soll alles ältere Recht weichen, da soll die Gleichberechtigung bis auf's letzte Pünktlein gelten, während man ihr anderwärts, wo nur immer möglich, Gewalt anthut und Hörner aufsetzt. \*) Man hat wirklich nachgegeben; wird man's aber auch ferner thun? \*\*) Die Wissenschaft, heißt es jedoch, ist weder prote=

---

\*) Denke man doch nur an Freiburg, Bonn, Breslau, Tübingen u. s. w.

\*\*) Das k. k. österreichische Ministerium hat die Pesther Universität für eine katholische erklärt, mit dem



stantisch, noch katholisch, jüdisch oder türkisch. Sehr gut, aber die Erfahrung hat es bisher gelehrt, daß man sie so ziemlich nach den Ideen oder vom Standpunkte der Partei behandelt und vorträgt. \*) Wie kann es gute Früchte bringen, wenn ein protestantischer Professor z. B. die Philosophie oder die Geschichte auf einer katholischen Lehranstalt oder Hochschule mit protestantischem Kolorit färbt? Werden dadurch die Jünglinge nicht mißtrauisch gegen die katholische Kirche und ihre Institutionen, Gebräuche und Lehren gemacht? Wird ihnen nicht Alles lächerlich, besonders wenn der kluge Herr Professor die feine Gabe besitzt, witzelnd darauf hinzudeuten, oder nicht sehr unverholen Vergleichen mit einfließen zu lassen? Man hat gesehen, welche verderbliche Folgen die protestantische Philosophie bei ihren verschiedenen Metamorphosen auf dem protestantischen Gebiete hervorgebracht hat. Ist nun nicht Gefahr vorhanden, wenn protestantische Professoren auf katholischem Felde die Philosophen-Meister bilden, daß gleiches Unheil angerichtet werde? Oder will man erst den Versuch machen und ihn dann hinterher schmerzlich beklagen? Ist des Uebels nicht schon genug unter die Katholiken eingeschmuggelt worden in allen europäischen Ländern; soll es noch vermehrt, statt vermindert werden? Es ist in neueren Zeiten erweislich gemacht worden und das vorzugsweise durch wahrheitliebende

---

Bemerken, daß sie auch im katholischen Geiste zu organisiren sei. Sie war aber nie eine paritätische, sondern immer das, was sie jetzt sein soll.

\*) In Deutschland wurde so hübsch nach Schiller Geschichte geschrieben, wie in England nach dem protestantischen Staats-Prinzip. —



und rechtlich denkende protestantische Gelehrte, wie man protestantischerseits Geschichte gemacht, nicht geschrieben habe, bloß um die zahllosen ungeheueren Versündigungen der sogenannten Reformation, wenn nicht vollkommen vor der Welt zu rechtfertigen, so doch wenigstens nach Möglichkeit zu übertünchen und zu beschönigen, allermeist aber dadurch die katholische Religion und Kirche verhaßt zu machen und in den größtmöglichen Nachtheil zu versetzen. So ist das z. B. in England der Fall gewesen, wo man aus der Geschichte so lange ein Staats-Monopol gemacht, bis endlich durch tüchtige Forscher die saubere Maxime aufgedeckt und in ihrer ganzen Blöße an's Licht gezogen wurde. \*) So geschah's in Schweden, Frankreich und in Deutschland. Es wurden die meisten Thatsachen ganz und gar entstellt. \*\*) Protestantische Historiker haben nunmehr an dem politischen Ban gerüttelt und denselben mit männlichem Muth zusammengeworfen, z. B. die beiden Menzel, Voigt, Lunden, Boost, Gfrörer, \*\*\*) Heinrich Leo und

---

\*) Einer der Ersten war das berühmte radikale englische Parlamentsmitglied William Cobbet; dann Daniel O'Connell der bekannte und unerschrockene Agitator für die Emancipation der Katholiken in Irland und England; Dr. J. Lingard, allerneuestens der gepriesene schottische Presbyterianer Macaulay.

\*\*) Dr. Fr. Rühz, Geschichte Schwedens; Frk. Gust. Gejer, Geschichte Schwedens übersetzt von Stoep. Lessler. Bezüglich Dänemarks siehe Schröckhs Kirchengeschichte Th. 2. S. 60—71. Menzel, Baden, Mallet Histoire de Danemarck. Ueber Holland Hugo Grotius, Van Kampen Geschichte der Niederlande; über Ungarn und Siebenbürgen siehe Lesslers Geschichte von Ungarn u. A. m.

\*\*\*) Ist 1853 katholisch geworden, sowie früher Boost.



Anderer. Die Geschichte der Vergangenheit ist die Lehrmeisterin für die Zukunft. Der Same von ihr, ausgestreut in die Furchen des Menschenherzens, geht früher oder später auf und reift seine Früchte. Wieviel muß einer Regierung daran gelegen sein, daß er gut sei, d. h., daß Wahrheit in die jugendlichen Gemüther eingepflanzt werde! Ist es daher nicht ein großer Mißgriff zu nennen, wenn protestantische Professoren auf katholischen Hochschulen die Lehrkanzel der Geschichte anvertraut wird?\*) Gehört nicht für dieses hochwichtige Fach eine recht tüchtige und sehr verlässliche Kraft?\*\*) Und mehr oder weniger Einfluß für seine Partei kann, sofern er es nur selbst will, jeder protestantische Lehrer auf katholischen gelehrten Schulen nehmen, treibe er was immer für ein wissenschaftliches Fach. — Aber es studiren ja auch mehr oder weniger Protestanten auf höheren katholischen Lehranstalten; die ausgesprochene Gleichstellung und Gleichberechtigung der recipirten Konfessionen macht es zur Pflicht, daß ihren Bedürfnissen und Anforderungen Rechnung getragen werde und die Aufklärung unserer Zeit, wie die Toleranz, gebietet es, sich hinfort über die bisherige Engherzigkeit und Einseitigkeit hin-

---

\*) Es könnte eingewendet werden, wenn Protestanten selbst so sehr Gerechtigkeit üben, mehr sogar, als z. B. der Katholik Rotteck, so sei nichts zu fürchten. Zur Antwort dient, ihre Zahl ist gering, ihre Anschauung noch zu gemischt und darum ihre Placirung stets unzulässig.

\*\*) Vielleicht hat man keine ausreichend tüchtigen Kräfte? Ei doch! es gilt nur das Wort: „Suchet, so werdet ihr finden!“ Es gibt hüben so gut tüchtige Gelehrte in jedem Fache, als drüben. Das verderbliche Vorurtheil sollte denn doch einmal abgethan werden.



wegzusetzen? Solche und ähnliche Gründe werden vorgebracht und ihr scheinbares Gewicht reißt Viele hin, ohne weiteres Bedenken denselben beizustimmen. Es will selbst das Ansehen gewinnen, als ob man den Sisyphus = Stein wälze, wenn man es wagt, anderer Ansicht zu sein und jene Motive, welche freilich sogar nicht wenigen Staatsmännern zusagen, als unstichhaltig zu bekämpfen. Dieß soll mich jedoch nicht abschrecken, der Wahrheit die Ehre zu geben, und den über dieselbe sehr pflüßig übergedeckten Mehen hinwegzuheben. Es studiren auch, freiwillig oder nothgedrungen, gar manche Katholiken auf protestantischen höheren Schulen und Universitäten. Denkt man aber irgendwo daran, ihnen zu Gefallen den protestantischen Charakter derselben zu modificiren oder umzustößen? Mit nichten. Es ist doch interessant, in katholischen Ländern die Gleichberechtigung und Gleichstellung der Konfessionen anzuregen und zu urgiren, während man sie selbst von vorne herein nicht anerkannt hat und für die Zukunft nichts davon wissen will. Gerade jene Gleichberechtigung und Gleichstellung ist es, welche jede Konfession auf ihr eigenes Gebiet verweist und nicht gestattet, daß sie darauf irgend wie in ihrer freien Bewegung gekränkt und beirrt werde. Spricht man das an, was de jure et facto der andern Partei gehört, so führt man den Kommunismus ein. Ein Recht der Protestanten auf katholische Schulen kann eben so wenig bestehen, als ein Recht der Katholiken auf protestantische, widrigenfalls die wahre Gleichberechtigung und Gleichstellung zu Grunde geht. Keine Regierung kann das Recht haben, katholische gelehrte Schulen in halbprotestantische umzuwandeln und thut sie es dennoch, so versün-



diget sie sich an der katholischen Kirche. Es steht ihr aber das Recht zu, dafür Sorge zu tragen, daß die Nichtkatholiken ihre eigenen Lehranstalten nach ihren Wünschen und Bedürfnissen erhalten, und ich möchte diese Sorge geradezu eine Pflicht nennen der sie sich durch ihren ausgesprochenen Grundsatz auferlegt hat. So, aber nicht durch Untereinander Mischung katholischer und nichtkatholischer Lehrkräfte, wird den Bedürfnissen und Anforderungen aller Parteien am Besten Rechnung getragen. Außerdem haben gemischte Schulen überhaupt und insbesondere gelehrte nie gute Früchte getragen, und es sind Solche auch nie anzuhoffen. Das Geringste, was da ausgesäet wird, ist religiöser Indifferentismus, woraus sehr schnell die Unkirchlichkeit, die Zweifelsucht, der Unglaube, sich entwickelt, Spöttelei und Verachtung der katholischen Religion und Kirche nachfolgt und die Unsittlichkeit und Verwilderung als letzte Frucht heranreift. Wider derlei Dinge schützen keine Statuten, keine Dekrete, kein Rektor oder Prorektor oder Senat, keine Professoren, kein allenfalls angestellter officioser Religionslehrer. Das hat die Erfahrung der nächsten Zeit gelehrt und sie wird es weiterhin lehren, wenn man dieses unzweckmäßige, in seinen Folgen höchst traurige, System noch eine Zeitlang dem Zeitgeiste oder den nun einmal schon eingewurzelten Ansichten zu lieb fortbestehen läßt. \*)

---

\*) Die statutenmäßig katholische Universität Freiburg im Breisgau wurde halbprotestantisirt, was hat sie für katholische Elemente zum Theil erzogen? Der abscheuliche Krebschaden liegt jetzt zu Tage im Kirchenstreite. Träten ähnliche Zustände in Württemberg ein, so würde Tübingen ein gleiches Schauspiel darbieten. Und so Gießen u. s. w.



Die Protestanten protestiren gegen die papistischen Einflüsse auf Hochschulen und suchen nach und nach selbst die nicht ohne Absicht zusammengewürfelten paritätischen Universitäten eben so zu protestantisiren; wie kann man es den Katholiken verargen, wenn sie ihre Stimme gegen den heranschreitenden Protestantismus erheben und ihre höheren Lehranstalten rein behalten wissen wollen, auch dem zufolge dem paritätischen Unwesen entgegenstreben?\*) Man schreibt freilich den Widerstand auf Reinigung des Ultramontanismus und verschimpft ihn deshalb auf's Weidlichste unter den Leuten. Gerade aber dadurch bezeugen die sogenannten Ultramontanen, daß sie es aufrichtig und gut mit der katholischen Religion und Kirche meinen, während die sogenannten liberalen Katholiken die laxesten Grundsätze an den Tag legen und, ohne es vielleicht selbst zu wollen, sich mit den Gegnern ihrer eigenen Kirche zur Unterwühlung, zum Einsturze derselben, verbinden.\*\*)

---

\*) Beispiele der Protestantisirung geben Bonn, Breslau und leider München in bedauerlichster Weise. Nun die schlimmen Folgen werden auf sich nicht warten lassen, wenn man den Inspirationen einer gewissen Partei allein nur Gehör gibt und jene Warnungen mißachtet, welche sehr oft und noch immer vergeblich ertheilt werden. Möchte es aber nie und nimmer gelingen, ähnliche Zustände auf den katholischen Hochschulen Oesterreichs hervorzurufen.

\*\*) Wie herrlich die Liberalen in Baden dem Verderben in die Hände gearbeitet, zeigt sich in dem großen Kirchenstreite auf's Deutlichste. Ist's ein Wunder, wenn nun die eifrigen Katholiken unter den Liberalen die schlechtesten Katholiken suchen und überall gegen ihren Liberalismus feierlichst protestiren? Muß es nicht bald dahin kommen, daß man ihre Katholicität bezweifle, ihnen die Larve ab-



Möchten die katholischen Regierungen wohl bedenken, was sie thun, damit sie nicht hinterher zu spät erwachen und bereuen, was sie gethan!

Wohin ferner die moderne Aufklärung die civilisirte Welt gebracht, ist vielfältig und unter tausend Gefahren und Schrecken zu Tage getreten. Man hat vornehmlich gesehen, welche Wirthschaft auf dem wissenschaftlichen Felde getrieben worden. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, einer der mächtigsten europäischen Regenten und aufgeklärtesten Fürsten Deutschlands, dazu Protestant, hat, wie gezeigt worden, offen und frei alles Unheil von der Aferkultur unserer Zeit hergeleitet und seine Entschlossenheit, ihr kräftigst zu widerstehen, kundgegeben. Alle anderen Regierungen haben mehr oder weniger scharfe Maßregeln dagegen ergriffen. Wie, und gerade dieser Art Aufklärung zu Nutzen und Frommen sollen die katholischen Universitäten durch Beimischung ganz entgegengestrebender Lehrkräfte, ihren ursprünglichen, zum Theil statutenmäßigen, Charakter und somit ihre urwüchsige Tendenz verlieren? Wie vorsichtig handeln dagegen die vom Liberalismus überfließenden Engländer, welche jede Beigabe fremder Art auf ihren Hochschulen standhaft abweisen und nur trachten, ihr protestantisches Element überall anzusetzeln, wo

---

ziehe und der Welt die Wölfe in den Schafspelz gehüllt zeige? Exempel hiervon wären z. B. jetzt in Baden zu suchen, und nicht wenige, sondern mehr, als man glauben sollte. Wie viele hören dort nicht mehr die Stimme ihres Oberhauptes, selbst wenn der ganze Episkopat in Europa und der Papst selbst sich für ihn erklärt. — Eine seltsame Katholicität das, die aufgeklärte Badische!



die Glieder fremder Bekenntnisse Schulen wünschen oder errichten! Könnte man hiebei die berücktigten irischen Staats-Kollegien vergessen, welche eigentlich für Katholiken, Anglikaner, Presbyterianer und andere Dissenters geschaffen und anglikanische, also protestantische, Lehrer erhalten? Alle guten Katholiken sahen, wohin dabei gezielt wurde, wesswegen sie dagegen mit Recht feierlichen Protest einlegten, die Bischöfe sie einmüthig verwarfen und der Pabst dem Urtheile derselben beigetreten ist. \*) Wenn Aehnliches auf manchen deutschen sogenannten paritätischen Universitäten sich gleichfalls schon begeben; sollen hiedurch die Katholiken nicht wach werden und die Reinheit ihrer hohen Schulen, wo noch solche bestehen, aus allen Kräften zu wahren suchen? Sollen sie der gegenwärtigen Aufklärung, welche viel treffender Indifferenzismus und Unglaube benannt würde, zu Gefallen, ihre Haut zum Voraus schon verkaufen oder sich geduldig auf die Schlachtbank hinlegen? Die rechte Aufklärung beneidet die Nichtkatholiken nicht

---

\*) Die wüthenden Anglomanen unserer Zeit scheinen — insoferne sie Katholiken sind, gar nicht mehr zu suchen, was der Anglikanismus der katholischen Kirche und Religion gegenüber sinne. Sie haben vergessen, was vor ein Paar Jahren in England geschehen; sie denken noch weniger an die furchtbare anglo-protestantische revolutionäre Propaganda in Italien, wie in Irland; kurz, sie sind blind und taub geworden gegen alle Zeichen der Zeit, die in England auf das Bestreben hindeuten, die katholische Religion und Kirche überall zu untergraben und zu vertilgen, wenn man es auch für jetzt für gut findet, das No-Popery-Geschrei der politischen Konstellationen wegen schweigen zu lassen. O der Blindgeborenen und Unverbesserlichen, die Englands Machinationen trauen!



um ihre Lehranstalten, vielmehr gönnt und wünscht sie ihnen dieselben; sie hat nichts dawider, daß, welche für sie gegründet werden, oder welche für sie bestehen, erhalten werden: aber es kann kein Vernünftiger von ihr begehren, daß sie Fremden ihr Eigenthum preisgebe, damit es von denselben theilweise in Besitz genommen oder gar geraubt und zerstört werde. Auf gleiche Weise verhält es sich mit der Toleranz, von der wohl die Protestanten in neuester Zeit eben keine preiswürdigen Exempel geliefert, indem sie Haß, Unterdrückung, Krieg auf allen Seiten laut predigen und mit Verfolgungen und Mißhandlungen nur zu deutlich an den Tag legen, daß es damit ganz ernstlich gemeint sei. \*) Man fordere nicht Dinge, welche zu gewähren man selbst weder gesonnen war, noch weniger es jetzt ist; und man nenne es nicht Toleranz, wenn man verlangt, der Nebenmensch soll schweigen und dulden, wenn ihm sein Bruder in die Taschen greift oder ihm die Kleider vom Leibe herunter zieht, oder nach dessen Haus, Hof, Gut, Weib und Kind trachtet, oder ihm gar nach dem Leben strebt! Und wahrlich, die gelehrte Schule, wie die Volksschule, sie sind Eigenthum, Hab und Gut, Puls, Nerv und Leben der Kirche, denn sie sind ihre Pflanzstätten, sie sind der Garten Gottes, in welchen die Bäume fruchtbringend für Zeit und Ewigkeit herangezogen werden sollen. \*\*) In solchen Stücken wäre

---

\*) Hingeschaut nach Holland, Baden, Nassau, Mecklenburg u. s. w.

\*\*) Eine politische Kezerei das, ich weiß es wohl; aber es ist sehr seltsam, daß man allerneuestens hie und da sogar unter den Protestanten auf größeren Einfluß der Kirche auf die Schule dringt und die Hochschulen Englands total unter die



es gefährlich, ja sogar ein Verbrechen, weitherzig zu sein, d. h. ein Gewissen zu haben, welches einem Sattel gleicht, der dem Rücken jedes Rosses anpaßt, oder einem Schlüssel, der jede Thür aufsperrt. Da muß das Gewissen höchst empfindlich sein, wie das Zünglein einer gerechten Wage; es muß scrupulös sein, damit es die enge und beschwerliche Strasse, die in's Himmelreich führt, nicht auf einen Augenblick verlasse und sich um den hochmüthig zugeherrschten Vorwurf der vermeintlich großen Weltgeister durchaus nicht kümmern. Da heißt es buchstäblich: „Fürchte Gott! Thue recht! Scheue Niemand!“ Besonders aber wäre es lächerlich, wenn der Vorwurf der Einseitigkeit die katholischen Regierungen bewegen oder vielmehr verleiten sollte, den katholischen Schulen protestantische Lehrkräfte beizumischen. Einmal hat die katholische Kirche in dem ungeheuren Umkreise ihres Bestandes gewiß tüchtige Lehrkräfte genug, um ihre Hochschulen in jedem Fache zu versehen und die Lobhudelei, als ob die protestantischen Gelehrten überall voraus wären, ist längst schon eine leerer Trompetenschall geworden. Man mache sich nur frei von diesem und manch' anderen Vorurtheile und gebe sich einige Mühe,

---

Kirche gestellt sind. Spricht man dem Staate auch Omnipotenz über die Schule zu, so mag man zusehen, was daraus folgen dürfte, wenn dieser Staat einmal in den schärfsten Absolutismus überschlagen oder etwa gar nach der Intention des Zeitgeistes wirklich atheistisch werden sollte! Dann wäre die Kirche sammt der Religion getödtet. Was übrigens in Deutschland bei der thatsächlich vormalten wollenden Staats-Omnipotenz von einer durch den Pius-Verein zu gründenden rein katholischen Hochschule zu erwarten sein dürfte, leuchtet von selbst ein. — Man mache sich keine Illusionen. —



sie aufzusuchen, so werden sie gefunden werden. Haben etwa z. B. in Frankreich die Franzosen durch protestantische Doktoren und Professoren jene Kultur = Stufe erreicht, auf welcher sie stehen? Und sind denn die katholischen Deutschen und Oesterreicher aller Zungen so weit in allen Wissenschaften hinten geblieben, daß sie nur durchweg eine einseitige Bildung erreichen, wenn sie nicht protestantische Lehrer auf ihren Hochschulen zu Hilfe zu nehmen und den von diesen ausgegornen Wein trinken? Das wäre doch in der That zu viel, also nichts, behauptet. Uebrigens dürfte es wahr sein, daß die katholischen Hochschulen eine einseitige Bildung verschaffen, d. h. sie sollen gute Katholiken, nicht aber ein Mixtum compositum, Halbkatholiken, also Zwitter, Indifferenten, Zweifler, Ungläubige, Antichristen, Neuhelden, oder Gott weiß was für andere Zwie- oder Irrlichter, wenn nicht gar zuletzt fertige Protestanten von allen Farben heranbilden. Versteht man die Einseitigkeit also, so darf sie nicht in Abrede gestellt, sie muß sogar erhalten und gepriesen werden. Eine andere Einseitigkeit gibt es nicht, wird auch nicht bezweckt und die katholische Kirche hindert es am Wenigsten, in der Wissenschaft recht vielseitig gebildet zu werden, wie sie eben im Stande ist, aus ihrem Klerus allein schon die tüchtigsten, in allen Wissenschaften reichlich und gründlich bewanderten, Männer aufzuweisen. Und sind etwa die Laien lauter einseitige und verschrobene Einfaltspinsel? Es bedarf also der protestantischen Elemente gar nicht, um eine eingebildete Einseitigkeit auf den katholischen Hochschulen wegzusäubern, am Allerwenigsten bedarf es eben jener Vielseitigkeit, welche zuletzt, wie das auf vielen protestantischen



Hochschulen der Fall gewesen, die Religion und Kirche verschlingt und das Christenthum mitten im christlichen Europa ruiniert. Gott behüte uns vor Solcher! —

Sind es aber nicht auch die Lehrbücher auf den Hochschulen, welche berücksichtigt werden müssen, wenn den kath. Regierungen ernstlich daran gelegen ist, Religion und Kirche besonders auf den gelehrten Schulen wieder zu restauriren?

Gewiß wird diese Nothwendigkeit in unsern Tagen kein vernünftiger und rechtlich gesinnter Mensch in Abrede stellen. Sollen die Lehrer verläßlich sein, so müssen es auch die Lehrbücher sein. Ob aber auch immer diese Lehrbücher von gutgesinnten und fähigen Männern durchgängig verfaßt und geprüft worden sind? Daß es weder weise, noch passend, noch nützlich sei, für eine ganze große Monarchie ein und dasselbe Lehrbuch in jedem Fache gesetzlich vorzuschreiben, ist für sich selbst klar. Die Wissenschaft läßt sich nicht so beschränken, wie das Reglement für die gesammte Armee oder centralisiren, wie die Staats-Büreaufkratie. Es ist widersinnig, den Geist dermaßen dämpfen zu wollen, daß man ihn in die Fesseln dieses oder jenes Lehrbuchs schlägt, für welches eben ein Unterrichtsminister Geschmack hat, oder welches diesem von irgend einem Unterbeamten, der dessen Vertrauen genießt oder von irgend einem zu Rathe gezogenen Doktor oder Professor empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß so die größten und schädlichsten Mißgriffe begangen worden und noch werden. Wählt man geschickte Professoren; so überlasse man es diesen, sich für den Zweig der Wissenschaft, den sie zu vertreten haben, entweder selbst ein Lehrbuch zu schreiben oder Jenes zu wählen, welches



sie selbst für das geeignetste halten. \*) Hauptsache ist und bleibt nur, daß Religion und Kirche nie dadurch gefährdet werden. Wendet man die Staatsprüfungen ein; so dient zur Antwort, daß es freilich leichter sei, nach einer allgemeinen Norm die gereiften Jünglinge zu examiniren; allein daß damit die Handhabung der Wissenschaft in der That dem Exercitium eines Regiments gleiche, wobei jeder Soldat dann erst tüchtig erfunden wird, wenn er die Kunst versteht, auf das erschallende Kommando-Wort denselben Schritt, denselben Handgriff und dieselbe Schwenkung mit seinen übrigen Kameraden in demselben Momente taktmäßig zu machen. Soll aber die Wissenschaft in ihren vielfältigen Verzweigungen so mechanisch behandelt werden? Soll die künftige Generation gerade nach den Ideen dieses oder jenes Autors die wissenschaftliche Richtung erhalten und wie vom allgemeinen Katechismus weder rechts noch links davon abweichen? Man sichere Religion und Kirche, verordne aber dagegen, daß Männer die Staatsprüfungen vollziehen, welche die betreffenden Wissenschaften so in ihrer Gewalt haben, daß sie sich frei darin selbst zu bewegen vermögen und auch dem zu Prüfenden freie Bewegung gestatten; so wird sich Alles zur Zufriedenheit ausgleichen lassen und die wahre Freiheit mit den höchsten Staatszwecken und dem Heile

---

\*) So war es Brauch auf den protest. Universitäten von jeher und so ist es noch. In Ungarn war das der gleiche Fall selbst auf allen Lyceen, Kollegien und Gymnasien. Daher läßt sich erklären, warum so heftig gegen die Unterordnung unter das allgemeine Unterrichtsgesetz protestirt worden.



der Völker am Besten verbunden werden. Man wird keine Maschinen=Menschen, sondern freie, vielseitig gebildete und religiöse Staatsdiener in allen Branchen erhalten. Gönnen man dabei jeder Konfession das Ihrige und nöthige man keiner Lehrbücher auf, welche den kirchlich-religiösen Sinn schon in der heranzubildenden Jugend untergraben. Es wäre in der That ein höchst geringes Maß von Liberalismus und Gerechtigkeit, wenn man protest. höheren Lehranstalten Lehrbücher, vom kath. Standpunkte verfaßt, aufdrängte; aber nicht minder illiberal und ungerecht wäre es, wenn als katholisch gelten wollende Regierungen Lehrbücher vorschrieben, worin der protestantische Geist weht. Leider ließen sich Beispiele anführen, daß Letzteres hie und da geschehen und daß man so unvorsichtig, ja verblendet gewesen, selbst auf rein katholischen Gymnasien, wo kein einziger prot. Student sich befunden, ein Lehrbuch durch einige Jahre existiren zu lassen, in welchem der protest. Geist nicht bloß gelispelt, sondern in wahren Sturmesbrausen gerauscht hat. Wehe über eine solche Maßregel, wo sie Platz gegriffen! Statt dort, wo sie so sehr Noth thun, Religion und Kirche zu heben, erzielt man gerade das Gegentheil und die Verblendeten, die so was eingeleitet oder anbefohlen, haben nur gezeigt, daß sie entweder selbst nicht geprüft, oder von Jenen, denen sie dieses Geschäft übertragen, betrogen worden; oder daß im Falle sie Kenntniß davon hatten, ihr ganzer Eifer nur Schein ist und sie selbst zu den entschiedenen Feinden der kath. Religion und Kirche zählen. Ein dekatholicisirendes Lehrbuch für kath. gelehrte Schulen ist ein Messer, wel-



heß man in den Leib der Kirche bohrt. Ein rechtlich gesinnter Lehrer wird durch dasselbe in die grausamste Verlegenheit gesetzt, feindselig gegen seine eigene Kirche aufzutreten, oder gegen sein eigenes Thun zu polemisiren, oder wenn er nicht abtreten kann oder will, sich zum Werkzeuge der Wühlhuberei gegen das Heiligthum herzugeben und so den Feinden der Kirche selbst wider Neigung und Willen in die Hände zu arbeiten. Gewiß eine traurige Lage! Der Leichtsinrige dagegen lernt noch gemächlicher sich unbedenklich über Alles hinauszusetzen, weil er Entschuldigung in der Sorglosigkeit seiner Vorgesetzten findet. Wie unumgänglich nothwendig ist es daher, daß auch in dieser Beziehung von den Regierungen, insoferne sie Religion und Kirche zu regeneriren gedenken, auf gute Lehrbücher Rücksicht genommen werde, damit der religiöse und kirchliche Geist bei der studirenden Jugend nicht erstickt, sondern gehoben werde.\*) Sie werden bei diesen Bestrebungen kräftig unterstützt werden, wenn sie noch schließlich besonders dafür Sorge tragen, daß nur solche Männer als Religionslehrer angestellt werden, die nicht bloß den Buch=

---

\*) Insbesondere gehören Lehrbücher für das Fach der Naturgeschichte hieher, welche direkt oder doch in feinsten Weise zum Materialismus hinleiten. Und an diesem Fehler leiden jetzt Manche. Was soll es z. B. heißen, wenn in Eichelbergs Naturgeschichte bei der Darstellung des menschlichen Organismus, statt von Händen und Füßen, von Vorder- und Hintergliedern die Rede ist? Das heißt doch frischweg den Menschen unter die vierbeinigen Thiere herunterstossen. Ich gestehe es freimüthig, daß ich beim Vortrage dieser Materie im hiesigen Carolo-Borromeum diese Bezeichnung recht scharf durchgepeißelt habe, und aus guten Gründen.



staben des Glaubens und der Moral vortragen, sondern denselben in Geist und Leben zu verwandeln verstehen, also die Gabe besitzen, von den überirdischen und heiligen Dingen selbst begeistert, auch die jugendlichen Herzen zu begeistern und die zugleich denselben mit dem eigenen Tugendbeispiele, als glänzende Sterne auf dunklen Lebenswegen, voranleuchten.

Werden Kirche und Staat so Hand in Hand bei der Wiedergeburt der Menschheit vorgehen; so wird der glücklichste Erfolg nicht ausbleiben. Unstreitig ist das eine ungeheure Aufgabe; es ist die ernsteste, die wichtigste, für unsere Zeit. Und sie läßt sich nicht aufschieben oder umgehen. Die Zustände drängen mit furchtbarer Gewalt und reißender Schnelle. Jetzt und eiligst oder es wird wirklich zu spät. War das Christenthum von Jahrhundert zu Jahrhundert das größte Zeitmoment; so hat es diesen Charakter noch nicht verloren, es ist vielmehr das Allergroßte geworden. Das allgemeine Verderben hat schon seit 1848 herangedroht; es ruht noch immer gleich der Sünde an der Thür und jetzt mehr als je. Es wäre Leichtsinns, Uebermuth, Thorheit, Verblendung oder böser Wille, dieß nicht eingestehen, übersehen oder vornehm belächeln zu wollen. Keine andere Macht ist im Stande, vor seiner Erneuerung und zwar in furchtbarster Weise zu retten, als die Restauration der Religion und Kirche. Den eklatantesten Beweis davon liefert Frankreich, welches nach so vielen gewaltsamen Umwälzungen nur durch die Wiederherstellung der Religion und Kirche bisher dem schauerlichsten Untergange entrißen worden ist. Sollten sich nicht alle übrigen bestehenden Regierungen an diesem



Lehrreichen Beispiele erbauen? So bereitwillig wurde bisher Alles nachgeahmt, selbst das Schlimmste, was über dem Rheine geschehen; möchte man einmal auch dem Schönen, Guten und Edlen, was sich jetzt all-dort offenbart, Raum und Folge geben! Man hat es erkannt, daß nur durch Religion und Kirche den Staaten und Völkern wieder aufzuhelfen sei; gut, so säume man nicht länger Hand an's Werk zu legen und die nothwendigste, ehrenvollste und heilsamste aller Restaurationen energisch herbeizuführen. Das Christenthum ist es wohl werth, daß man es wieder in aller Herzen anpflanze, damit es seine lieblichen Blüten, als wahrer Baum des Lebens, wieder entfalte und seine segensreichen Früchte reife.

---

## K a t e c h e s e.

Was ist ein Sakrament?

---

**W**ir haben es beim Schulunterrichte schon gehört, liebe Kinder, daß uns Menschen das Gute schwer ankommt; denn seit Adam und Eva die Sünde in die Welt gebracht haben, sind wir Alle mehr zum Bösen als zum Guten geneigt; d. h. was thun wir lieber und leichter? Und das Gute kommt uns wie an? Wenn dir aber eine Arbeit zu hart und schwer wird, kannst du sie dann wohl allein verrichten? Und wann sie doch geschehen soll, was müssen dir Andere dabei? Und wenn sie dir helfen und beistehen, wird dir dann